

**Katalog 2004- Galerie Kränzl, Göppingen,
Städt. Galerie im Kornhaus - Kirchheim/Teck**

“Urformen”, “Archetypen” - wie immer man sich den in den Werken von Michael Starz zeichenhaft entgegnetretenden Formen nähern mag, es handelt sich dabei stets um symbolische Kurzformen, die tief im Menschen verwurzelt sind. Verwurzelt sowohl in der Geschichte der Menschheitsentwicklung, wie sie uns Mythologie und Sagenwelt überliefern, verankert aber auch in jedem einzelnen menschlichen Individuum.

Michael Starz' künstlerische Suche nach diesen “Ur-Typen” ist eine Suche nach Essenz. Abseits fiktiver Konzeption steht für ihn eine unmittelbare Direktheit des Entstehungsprozesses und damit ein unbedingter Anspruch an Authentizität im Mittelpunkt seines Schaffens. Geschehnisse des alltäglichen Lebens werden aufgegriffen und verarbeitet, persönliche Befindlichkeiten künstlerisch transformiert. In seinen Werken lebt somit stets “ein Existentiell-Gefühltes”. Von einer intuitiven Impulsgebung ausgehend, entstehen seine Ölbilder vor diesem menschlichen Hintergrund in einer prozesshaften Schichtung. Dieser Prozess umfasst jedoch nicht nur die - wie es Starz formuliert - “authentische Setzung” des innerlich Erlebten, sondern beinhaltet als Konsequenz auch die aus kritischer Distanz heraus erfolgende Analyse und Reflexion des künstlerisch verwandelten Impulses.

Solche immer wieder erfolgenden “Standortbestimmungen” und daraus resultierenden weiteren “Kursangaben” begleiten als notwendige Voraussetzung den Entstehungsprozess eines Bildes Schicht um Schicht, bis die letztlich gültige Gestalt und Aussage erreicht ist. Unabhängig vom schnelllebigen und wankelmütigen “Zeitgeist” entstehen so Werke, die in ihrer Unverfälschtheit, ihrem Anspruch und ihrer Qualität nach zeitüberdauernd sind. Die einzelnen, mitunter zahlreichen Stationen dieses Schaffensvorgangs bleiben dem Betrachter zunächst einmal vorbehalten. Allenfalls ihre verborgene Existenz kann aufgrund der für Starz so typischen materialhaften Malweise, die sich gestisch-dramatisch gar bis zum Brachialen steigern kann, mit einigem Recht vermutet werden. Im zeichnerischen Werk jedoch begegnet dieser Prozess in seine Zwischenzustände aufgefächert. In Serien und Blöcke, also zyklische Formen gefasste Zeichnungen zeigen dem Betrachter - und auch dem Künstler selbst - wesentliche Momente des vielschichtigen Schaffensprozesses auf.

In diesem Zusammenhang sei exemplarisch auf den unlängst entstandenen 9-teiligen Zeichnungsblock verwiesen, der in der rhythmisch konzipierten Dramaturgie des Katalogs eine prominente Rolle spielt. Portraitbezüge tauchen auf und werden sogleich wieder verunklart. Die Anordnung als Block schafft zudem dialogisch anmutende Verhältnisse der einzelnen Arbeiten untereinander. Orange, die dominierende Buntfarbe dieses Zyklus, macht hier die Intensität des vom Künstler Gefühlten erfahrbar. Angesiedelt zwischen kraftvollem, teils auch aggressivem Rot und einem lustbetonten Gelb-Orange, überträgt das tiefgesättigte Orange die inhärente emotionale Dichte unweigerlich auf den Betrachter.

Diese sichtbare und erlebbare Authentizität, eine charakteristische Qualität der Werke von Michael Starz, vermeidet es jedoch, sich auf all zu direkte und persönliche Weise

zu manifestieren. Die in einem dialektischen Ablauf zwischen künstlerischer Setzung und kritischer Reflexion erarbeiteten Endzustände seiner Arbeiten ist die Absicht gemein, sich einer all zu lesbaren Herausstellung des Zeichenhaften zu entziehen. Der künstlerische Prozess führt zur Verschlüsselung des ursprünglichen, privat motivierten Impulses und eröffnet zugleich dem Betrachter neue individuelle Ansätze und Möglichkeiten auf die Werke zuzugehen.

Eindeutigkeiten werden aufgebrochen, deformiert, gesprengt. Ein Streben nach permanenter Verunklarung der Form wird deutlich.

Eine dieser Ur-Formen, die bereits seit längerem im Schaffen von Michael Starz eine Rolle spielt, sich aber gerade in den neueren Werken immer wesentlicher herausgebildet hat, ist die Paarform. Gerade hier wird deutlich, welche hohe Bedeutung der dialektischen Spannung in seinen Arbeiten zukommt. Eingebettet in den Kontext eines wahrnehmenden "Ichs", das sich bezüglich der Welt und seinen Mitmenschen als ein "Gegenüber" gesetzt fühlt, stehen sich die Doppelformen in oftmals konflikthafter Annäherung antithetisch gegenüber, vereinen sich aber auch im Sinne einer Synthesis zu einem organischen Ganzen. Ein dialektischer Dreischritt, der den Betrachter pendeln lässt zwischen Dramatik und Harmonie, zwischen Spannung und Gelöstheit.

Als Novum in der künstlerischen Entwicklung von Michael Starz ist seine zunehmend ikonenhaft geprägte Bildauffassung zu werten: Das Motiv wird zentrierter gesetzt, Kompositionsmittel wie Anschnitte oder Bilddurchspannungen treten zurück. Diese bewusste und entschiedene Zuwendung zum Zeichenhaften ist vor dem permanenten Hintergrund der Landschaftlichkeit zu sehen.

Landschaftlichkeit bietet sich dem Künstler als Bühne, als freiestes Spielfeld, in das persönliche Themen hineingesetzt und dann verwandelt werden können.

Starz fokussiert in seinen neueren Arbeiten noch deutlicher auf Details einer Landschaftssituation und setzt diese bewusst gesuchte Reduktion des Gesehenen malerisch oder zeichnerisch um. Wälder, Gestrüpp und ähnliches bieten ihm das dafür notwendige und entsprechend große Formenpotential, aus dem der Künstler schöpft und das Gefundene nach seinen Vorstellungen neu zusammensetzt.

Diese spezifische Vorgehensweise mag wesentlich dazu beitragen, dass sich die Werke von Michael Starz jeder gattungsgemäßen Einordnung standhaft verweigern. Assoziationen an tradierte Gattungen wie Stilleben oder Landschaften werden jedoch immer wieder geweckt. Es scheint, als werde mit diesen historischen Bezügen sogar gespielt.

Ein durchaus reizvolles Spiel. Macht es doch unter anderem klar, was die Bilder von Michael Starz leisten können und wollen. Sie begegnen uns mit einem wesentlichen Anliegen. Dem Anliegen nämlich, den Betrachter zu sensibilisieren, ihn in einer Zeit der permanenten, plakativen und oft qualitätslosen Reizüberflutung, wieder empfindsam zu machen für eine Bildwelt, die sich nicht vordergründig erschließen möchte, sondern die verstanden, erarbeitet und erlebt werden will.

Florian Stegmaier

Kurator, Städtische Galerie im Kornhaus, Kirchheim / Teck